

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pf., falls aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Expedition...

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 89.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 22. Februar

1902.

Politische Wochenschau.

Gedächtnis der vorigen Woche der Hofen, der auswärtigen Politik das Hauptinteresse, so bilden diesmal wieder die inneren, namentlich die völkertypischen Fragen das punctum saliens aller Erörterungen, die sich allmählich mehr und mehr nach einer bestimmten Richtung hin konzentrieren.

Die Linke handelte deshalb ganz recht, wenn sie über dem Befahren, dem Ansturm der Agrarier in der Kommission, die in dem jetzigen Vorhange von Kardoff bereits ihr erstes Opfer geordert hat, Paroli zu bieten, nicht bezweifen, daß zur Zeit auch im Plenum wichtige Volksinteressen zu vertreten sind und man muß hier nachfragen, daß sie sich derselben mit Eifer angenommen hat.

Wenn diese Zeiten unserer Leben zu Gesicht kommen, wird auch der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, das Ziel seiner Reise, den Hafen von New York erreicht haben. Hinterlassen die Ovationen, die darüber vorbereitet sind, auch nur einen ganz bescheidenen Teil ihres Umfanges als lebenden Eindruck, dann läßt sich jetzt sagen, daß der Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika auf die Beziehungen des Deutschen Reiches zum Westen nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Wenn diese Zeiten unserer Leben zu Gesicht kommen, wird auch der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, das Ziel seiner Reise, den Hafen von New York erreicht haben. Hinterlassen die Ovationen, die darüber vorbereitet sind, auch nur einen ganz bescheidenen Teil ihres Umfanges als lebenden Eindruck, dann läßt sich jetzt sagen, daß der Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika auf die Beziehungen des Deutschen Reiches zum Westen nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Der allem wird man wünschen müssen, daß die handelspolitischen Beschlüssen, die sich gerade am Ende sind, eine heftige Reaktion erprobieren, die nicht nur auf diesen, sondern auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, also der Politik gegenüber Staaten gegenüber, Berührungspunkte finden, die ein event. gemeinsames Vorgehen ermöglichen.

Aber nicht nur im Transocean-Feldzug die Vermittlung erwünscht, sie wäre von Nutzen auch in zwei europäischen Staaten, wo die Interessen der arbeitenden Klassen gar explosiv auf die der Besitzenden gestossen sind und zu bedauerlichen Blutvergießen geführt haben.

Die Linke handelte deshalb ganz recht, wenn sie über dem Befahren, dem Ansturm der Agrarier in der Kommission, die in dem jetzigen Vorhange von Kardoff bereits ihr erstes Opfer geordert hat, Paroli zu bieten, nicht bezweifen, daß zur Zeit auch im Plenum wichtige Volksinteressen zu vertreten sind und man muß hier nachfragen, daß sie sich derselben mit Eifer angenommen hat.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

\* Der Grosherzog von Weimar trat gestern nachmittag in Karlsruhe ein und wurde von dem Großherzog und dem Prinzen Max von Baden an dem Bahnhofs empfangen.

\* Der Reichsanzler empfing gestern den russischen Botschaftsrath des deutschen Botschafts, v. Arnim-Güterberg, zu einer längeren Besprechung.

Aus der Zolltarif-Kommission.

Hatte vorgestern die Regierung durch ihr „Annoncienblatt“ die agrarische Mehrheit in ihren inneren Gefühlen verletzt, so bemüht sich gestern der Staatssekretär Graf Robadowitz und sein Kommissar Herr Bernuth, Mäkelar auf die Wunden zu legen.

einfache Abgeordnete, sondern er ist der hochgebende Vertreter der Großmacht: Bund der Landwirthe. Und um einer Lebergebildung über dessen Stellung entgegenzutreten, gab er feierlich seine Erklärung nach ihrer Verlesung an Protokoll.

\* Die „Dtsch. Tagesztg.“ wohnt der Erklärung des Grafen Robadowitz über die Mindestzölle eine einseitige Besprechung. Sie wünscht nicht den Abbruch der Verhandlungen; es müßte vielmehr das Land erfahren, daß die unheilvolle Situation durch die schmerzlichen Fehler der Regierung veranlaßt sei und ihr allein die Verantwortung für die Folgen zuzuschreiben.

Wenn ein Staatsmann sich die allerschwerste Mühe geben würde, sein Wort, weil es ihm nicht mehr gefehlt, in der Halle zu bringen, so könnte er keinen besseren und sichereren Weg einschlagen als den, welchen Graf Robadowitz gestern eingeschlagen ist.

Was mag das agrarische Blatt mit den letzten Sätzen wohl meinen? Wollen die Agrarier etwa eine Revolution in Scene setzen? Das wäre ja lachbar. Der wohlbeliebte Herr Dertel als Barcabantampier - hu!

\* Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Wirtschaftspolitische.

\* Es gewinnt jetzt den Anschein, als ob die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel zu einem internationalen Zuckervertrage gelangen werde, da aus London gemeldet wird, Frankreich und England hätten sich über den Abschluß eines Sondervertrages verständigt, falls die Konferenz scheitern sollte.

Parlamentarische.

\* Am Donnerstag Abend fand eine Sitzung der Bureau- und Fraktionsvorstände der zweiten heftigen Kammer statt, in der beschloffen wurde, dem Großherzog zu erlauben, der Kammer seine Gründe für die Ersetzung der mitzuzutheilen.

\* Die Budgetkommission des Reichstages berief gestern die Mitglieder der Reichsbank. Der Finanzminister v. Thielen hob hervor, daß die Einnahmen der eisenbahnrechtlichen Bahnen, namentlich wegen der ungünstigen Lage der Eisenindustrie, wesentlich zurückgegangen seien.

\* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat ihr Arbeitsprogramm aufgegeben und sich bis zum weiteren berätigt. Es geht nicht nur aus dem Bericht der Kommission hervor, worüber das Plenum nochmals weitere erhebliche Berechtigungen beschließen hat, und des konstituierbaren Abgeordneten Will-Erdolp-Neuburg. In letzterem Wahlkreise dauerte die förmlichen Erhebungen nunmehr schon über zwei Jahre und es ist noch immer nicht abzusehen, wann die Erhebungen beendigt sind, die Kommission gelangt nach. Unter diesen Umständen wird ein Erledigung des Wahlprotestes bis zum Ablauf der Legislaturperiode immer unwahrscheinlicher.

**Ober und Hölzer.**

Ein Verzeichnis der erbehaltenen chinesischen  
Fahnen wird im „Militärwochenblatt“ abgedruckt. Es handelt  
sich um 8 Fahnen der Leibtruppe des Kaiserhofes von Peking,  
15 Fahnen der „treuen und standhaften Armee“, 7 Fahnen,  
die demnach als Vorkämpfer ursprünglich für religiöse Ge-  
meinden bestimmt waren. Entworfen sind die Fahnen  
„Befehl“, 23 Fahnen ohne Inschrift, 15 Fahnen mit dem Zeichen  
oberer mit natürlichen Zeichen und 7 Militärerkennungs- mit der In-  
schrift „Kanon“.

**Deutscher Reichstag.**

(Bericht der Saale-Ztg.)  
149. Sitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist in 12 Klassen abgeteilt.  
Im Bundesrat: 1. a. G. 1. u. 2. a.  
Die zweite Beratung des Militär-Etats wird fortgesetzt.  
Der Reichsrat hat den 1. a. G. 1. u. 2. a. (1. u. 2. a.)  
den Verhandlungen der Kommission über die Abfertigung  
im Gesamtvertrage von 2790,190 M. genehmigt. Diese Abfertigung  
sind hauptsächlich veranlaßt durch Erziehung von 4 Infan-  
terieregimenten und einem Feldjägerbataillon. Die anderen  
Abfertigung sind uneinheitlich, meistens kassationeller Natur und  
nur eine Kontingenz der Hauptverpflichtungen.

Eine große Reihe von Zielen wird debattiert nach den  
Vorschlägen der Kommission.  
Reichsrat: 1. a. G. 1. u. 2. a.  
Herr Dr. Cretz (son.) die Stellung der Feldweibel zur Sprache.  
Die Besitze der Feldweibel mögen ja anfangs ausreißend sein,  
später, wenn die Familie größer wird, sind sie ja idealenfalls  
nicht. Das Verbringen, die Armees zu verlassen, scheint sich ja  
nicht allzuweit von der Feldweibel zu entfernen. Ich halte  
deshalb für richtig, die älteren Feldweibel, die man nicht mit  
Unrecht überhaupt „Mütter der Compagnie“ nennt, sind in der  
Liste geteilt als die jungen. Den Mütter sind in der  
Aufzählung der Besitze der Feldweibel wohlwollend zu erwägen,  
etwa eine Entziehung ihrer Besitze einzutreten zu lassen, wie sie  
die Feldweibel haben.

Reichsrat: 1. a. G. 1. u. 2. a.  
Herr Dr. Cretz (son.) weist darauf hin, daß wir eine  
große Zahl alter Unteroffiziere haben, die über 12 Jahre ge-  
dient haben. Ein Bedürfnis nach Beförderung der Feldweibel  
ist wohl noch nicht vorhanden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.  
Herr Dr. Cretz (son.) wünscht, daß die Militärkapellmeister  
wie in anderen Ländern erhalten werden.

werden.“ Das ist doch eine brutale Verunglimpfung. Am 15. Februar  
haben große Demonstrationen stattgefunden, die sich gegen die  
jetzt herrschende Arbeitslosigkeit hätte man diese Maßnahme  
unterlassen sollen; man hätte die Arbeitslosigkeit von 10 auf  
8 Stunden absetzen und in die Stäubung überführen machen  
sollen. Nehmer bringt in 10, fünfjähriger Rede eine sehr große  
Anzahl aller möglichen Beschwerden über die Spandauer Ver-  
hältnisse vor.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Generalmajor v. Einem: Aus der Rede des Hrn. Abge-  
ordneten der Grundgedanke heraus: Das ganze System ist ein  
Fehler. Die Darstellung des Vordemers war aber falsch.  
Sie sollten mir auch das kommen, unsere Arbeiter zu helfen,  
wie es möglich ist, und nicht nur die Arbeiter nicht zu helfen,  
sondern sie zu schädigen. Das ist die Aufgabe der Arbeiter-  
deputation haben wir keinen Einfluß gehabt; sie hat sich  
vollständig aus eigener Initiative gebildet. Allgemeine  
Vorbereitungen haben nicht stattgefunden. Wohl aber sind  
die Besuche der Arbeiterdeputation erfolgt. Das liegt im  
Interesse des Staates.

Sandrats durchaus gerechtfertigt (Widerpruch links), und wenn  
ich nicht anerkenne, daß der Reichsrat ein Recht hat, die  
politischen Parteien zu lösen — er soll selbst die Parteien  
für sich lösen und Wasserlassen lassen, an die Parteien  
zusammenzufassen —, so war es doch in einem Augenblicke,  
die Gemüter zu erhitzen, richtig, so zu verfahren, wie er  
verfahren ist. Ich muß es deshalb ablehnen, dem Landrat  
eine Zurechnung zu machen, die er nicht leisten kann, (Beifall  
rechts, Mitten links; erneuter Beifall rechts, mehrheitlich  
Beifall links.)

Herr Dr. Cretz (fr. Wg.): Ich kann dem Landrat in Grimmen  
den Vorwurf nicht erheben, daß er als Agent der konservativen  
Partei in den Verhandlungen der Arbeiterdeputation mit uns alles  
gethan hat, um die Mehrheit der Arbeiterdeputation zu sprengen  
von der Stoff zu lösen. Wer hat denn dem Landrat  
sonders verdächtigt? Es war der Landrat. Ein Mitglied der  
Mittleren dieses Hauses hat mir damals in einer Veranlassung  
ausdrücklich gesagt, daß ich rübia und indisch angereizt bin.  
In einer anderen Veranlassung stimmte die Arbeiterdeputation  
gegenüber Hochachtung in ein Hoch auf mich ein (Beifall  
rechts), jedenfalls ein Beweis, daß ich nicht verdächtig bin  
zu dem Kreislauf von Grimmen bin ich der Kom-  
missionsmitglied der Arbeiterdeputation und Sozialdemokraten  
genannt worden. Das ist eine Unannehmlichkeit, ich war nur  
Agent der Arbeiterdeputation und Nationalparlament, und es  
ist unbedingt abgemacht, die Unterthänigkeit der Arbeiterdeputation  
durch Eingehen auf verschiedene mir vorgelegene Bedingungen  
zu gewinnen. Herr v. Malchow, der Landrat, müßte das  
wissen, denn er hat sich nicht am Wahlplumbe beteiligt. Der  
Landrat hat den Arbeiterdeputationen nicht die Hand  
versteckt, hat sie nicht als Gemeindevorsteher zur Rede, wie  
er, ohne Zuzugung seines Amtes, einen durchaus ruhigen,  
friedlichen Antrag für mich unterbreitet hat. Als der Ge-  
meindevorsteher nicht sagte, erfolgte eine Demonstration gegen  
ihm wegen Mangelanerkennung. Der einzige Fehler dieser Art  
ist, daß er dem Landrat die Hand nicht gestreckt hat, um die  
Unterthänigkeit niederzuschlagen. Trotzdem wurde das Dis-  
ziplinarverfahren gegen ihn verweigert! Einem Bewohner,  
der im schweren Verdacht liberaler Gesinnung stand, wurde ge-  
droht, wenn er für den Liberalen stünde, würde ihm schwere  
Schmerzen erwachen. Darauf erwiderte er sich dem Landrat  
als ein Mann, der die Hand nicht zu machen wollte, und  
man ihm: „Das wird Ihnen nicht tun.“ Das ist das System  
des Terrorismus, wie er in Greifswald-Grimmen geübt  
wurde. Als der Landrat in einem Gasthaus eine liberale  
Zeitung fand, nahm er sie und sagte: „Sie können  
nicht diese Zeitung halten.“ Er hat die Zeitung genommen,  
als er es bei der Hand nicht wieder vorfand. (Beifall rechts.)  
Es ist nicht wahr, daß im „Rechtlichen Hof“ auch sozial-  
demokratische Versammlungen stattgefunden hätten. Es haben  
überhaupt keine sozialdemokratischen Versammlungen  
stattgefunden, weil die Sozialdemokraten keine Sozialdemo-  
kraten sind. Die Arbeiterdeputation hat noch keine Sozialdemo-  
kraten und Liberalen in ein Märdchen; der Landrat hat dies Märdchen  
im vollen Bewußtsein, daß es ein Märdchen ist, verbreitet.  
Zuerst hatte der Landrat ja auch eine andere Begründung für  
sein Vorgehen gegeben; erst nach 14 Tagen, nach einer Note  
aus Greifswald, kam die neue Begründung. Eigentlich stand ich  
ja dem Landrat der Sozialdemokraten entgegen, wie mein  
Gegner, denn ich vertrat die wichtigste politische Vorgabe der  
Regierung, die Kanalarborte. (Mitten rechts.) Der Landrat hat  
der Arbeiterdeputation, wie lange der Vorwurf dauerte, wurde  
wesentlich von ihr selbst abhängen. Darum geht der ganze  
Prozess des Vorgehens hier hervor! Man sieht den Liberalen die  
Hand nicht gestreckt, in denen, die gegen sie haben, nicht  
Vorgehen einer Witte gegenüber ist doch mehrheitlich! Zur Ent-  
schädigung der Witte beschloß der liberale Verein darauf,  
einen Geburtstagsgottesdienst am 27. Januar im „Rechtlichen  
Hof“ stattfinden zu lassen. Der Minister sprach hier von  
einer „Dinge“, zunächst ist bekannt, daß die Arbeiterdeputation  
aber wurde uns bekannt, daß bei dem Diner, auf dem der Landrat  
erhielt, schwere Beleidigungen gegen uns gefolgt waren;  
dagegen müßten wir Front machen. Wenn Sie (nach rechts)  
solches Vorgehen von Landräthen verurteilen, so können Sie  
nicht uns, sondern Ihnen, erwidern, und noch heute haben  
Sie die Hand nicht gestreckt. Heber das Gebot  
man man in veränderter Meinung sein, je nachdem man an  
politischer Satire Geschmack findet oder nicht. Das wird  
idealerweise sehr amüsan und hat noch am selben Abend auch  
den konservativen bei Greifswald große Beifall gewährt.  
Was an dem Abend der Sozialdemokraten hat, ist nicht  
gefallen. Die Teilnehmer am Kommerz sind in Höhe  
einander gegangener; bei Greifswald er ist jetzt die höchste  
Reiher zu hande gekommen. (Beifall rechts.) Wo war  
da die „Lüge“? Ein paar Tage später erhielt in der Zeitung  
eine Erklärung der Witte Minister, in der sie die Vorfälle be-  
dauerte; wenn sie genant hätte, was es sich handelte, hätte  
ich Ihnen es nicht hergeben. Aus dem ganzen Satz  
der Erklärung ging hervor, daß Frau Müller dazu vom Landrat  
genötigt war. Ich bedauere, daß sie sich durch den auf sie  
ausgehenden Druck zu unvorteilhaften Aussagen hat bewegen lassen.  
Aber wie soll man das Verhalten besser nennen, die arme  
Witwe bran nicht, sondern die Arbeiterdeputation. Ich rechne  
nicht, daß die Arbeiterdeputation das Empfinden bekommen, daß die  
Regierung ihr keinen Schutz gegen Ungerechtigkeiten und  
Witwe gewährt.

Herr Dr. Cretz (fr. Wg.): Der Minister hat das Verfahren  
des Landrats unter einem Anschau auf die Bedingungen  
gestellt. Er hat mich nicht gefragt, ob ich die Bedingungen  
für den Herr Landrat brauche, zu möchte ich mal wissen, wie  
er die Reden des Bundes der Landwirthe im Circus Buch  
charakterisieren will. (Sehr gut links.) Ich erinnere an den  
Ausdruck des Herrn v. Dietz. (Mitten rechts.) Herr v. Dietz  
hat damals gesagt: Die Minister können uns nicht was  
schlimmes tun, wenn sie uns nicht wollen. Ich habe mich  
schlimm seines Satzes gütig allerdings in dem Sinne verstanden,  
wenn ich mich nicht über die Bedingungen ärgere, so wird  
Schlimmes aus Götzen von Verdingungen ähnlich war. (Beifall rechts.)  
Der Gutsvorsteher, der auf der reifungigen Kaiser-Gebrüder-  
feier den Vorwurf löbte, wurde sofort seines Amtes entsetzt; ein  
anderer wurde demnächst, er habe über die Unterthänigkeit  
des Reiches sich verhalten, wurde sofort vom Amte  
entsetzt, obgleich nur ein bedauerliches Subjekt als Zeuge  
auftrat. Alles das geschah aus dem Grunde, daß in der  
konservativen Hochburg ein Freimaurer gewirkt war; man will  
die Leute einschüchtern — eine arme, kleine, arme Art  
des Kampfes! (Sehr richtig links.) Was haben Sie für eine  
niedrige Auffassung von der Regierung, wenn Sie diese  
Art des Kampfes so bekämpfen? Der Minister läßt etwas  
Besseres thun können, als durch seine Autorität diese Art  
des Kampfes zu bekämpfen. (Beifall links, Mitten rechts.)

Herr Dr. Cretz (fr. Wg.): Der Vordemers sprach von der  
armlichen Art des Kampfes und von Wahlbeeinträchtigungen. Ich  
habe nach der Wahl kein Wort über die Wahl gesprochen, ich  
habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (Mitten links),  
ich habe mich nicht über die Wahl geäußert, sondern über die  
Freimaurer und der Sozialdemokraten behauptet, wie  
unzulänglich, wie wenig sie sich nicht mehrmals einen solchen Wahlplumbe  
haben. (Mitten links.) Herr Dr. Cretz (fr. Wg.) hat mich  
auf seiner Rede nicht bemerkt, sein (

rauf auf die große Gefahr des Freireins hinweist? Auf dem  
Gotteshaus ausgebracht und diese hat darauf in einer politischen  
Rede erwidert. Dann ist der Vortrag eingeleitet, es sind  
einmal der Landrat mit wurde dort gehalten. (Mit: Vor-  
sitz: Herr Götz.) Der zweite ist mit Herrn Barth ein  
Dreier vorgetragen. (Beifall.) Mit Freirein des Präsidenten  
wird die Sache im Landrat erledigt. Der Redner  
admet nicht auf die Frage und verweist, das Gedicht vorzulesen.  
Einhellig geliebt es dem Präsidenten, sich Gehör zu lassen.  
Präsident v. Arndt: Lassen Sie mich doch auch mal sprechen.  
(Beifall.) Um unliebsamen Zusammenstößen vorzubeugen,  
möchte ich erklären, das es nicht richtig ist, hier im Hause zu  
singen. (Stimmen: Einverstanden.) Sie haben sich  
Abg. v. Bröckmann ließ einige Verse vor. Herr Dr. Barth  
hat selbst hier im Hause einmal gesagt, es ist ihm eine Ehre  
mit der Sozialdemokratie Arm in Arm zu gehen. (Mit:  
Dr. Barth: Weis ich nicht!) Da, wenn werde ich Ihnen das  
Stenogramm zeigen. Präsident v. Arndt: Ich bitte doch  
etwas weniger Privatgespräche zu führen.) Sie haben sich  
den Freirein in Grimen seinen Gesellen, wenn Sie  
die dortigen Vorgänge am letzten Geburtstag des Kaisers hier  
ausrollen und wenn Sie sich bemühen, den dortigen Landrat  
aus seinem Amte zu entfernen. Er ist ein sehr tüchtiger  
Beamter und auch seine politischen Gegner würden es zum  
großen Bedauern, daß der Kreis recht lange erhalten bleibt.  
(Beifall rechts.)

Abg. Träger (H. W.) bringt die Nichtbefreiung des Stadtrats  
Kaufmann zum Zweiten Bürgermeister von Berlin zur  
Sprache.

Minister Herr von Hammerstein: Der Vorredner hat mit  
aus der Seele gesprochen, das das Selbstverwaltungsrecht der  
Kommunen ein noli me tangere sein müßte. Ich habe ganz auf  
diesem Standpunkt und bin ein großer Anhänger derjenigen  
Selbstverwaltung der Gemeinden, wie sie jetzt durch Gesetz  
und Recht geregelt ist. Wenn ich recht unterrichtet bin — es war  
vor drei Jahren, als ich nach Berlin kam — so hatte der Ausschuss  
der Stadtratsverordnetenversammlung gemacht in einer großen  
Versammlung mit einer überwiegender Majorität eine andere Ver-  
fassung als den jetzt bestehenden zum Zweiten Bürgermeister  
bestimmt. In der Zeit, darauf erfolgte der Wahl ist, wie mir  
gelagt wurde, zur Überzeugung vieler nicht in der  
Verständnis, auf welche Verhältnisse, sondern ein sehr kluger  
mann von der gute Recht der Stadtratsverordneten gemacht werden.  
Das war das gute Recht der Stadtratsverordneten. Niemand kann  
von der Stadtratsverordnetenversammlung verlangen, die Gründe  
auszugeben, weshalb sie denn nun den erstwähnten Kandidaten  
nicht wählen lassen und dafür einen anderen aufgestellt hat.  
Dieses selbe Recht, das die Stadtratsverwaltung hat, nehmen auch  
ich für mich in Anspruch. Es lagen gegen die Befreiung der  
Wahl des Herrn Kaufmann in der That schwerwiegende Be-  
denken vor. Man konnte über diese Bedenken verschiedener  
Meinung sein, man konnte sie milder oder härter aufstellen.  
Ich habe darüber in einem ausführlichen Bericht mich selber  
äußert gegenüber dem Ausschuss und darauf ist die Ent-  
scheidung gefallen. Ich lehne es ab, über die Gründe  
dieser Entscheidung hier irgend welche Auskunft  
zu geben. (Sehr richtig! recht!) Es ist immer möglich,  
derartige Verordnungen in öffentlichen Streiche zu brechen. Man  
wird das Recht des Königs anerkennen, und wenn ich auch heute  
nicht vermag, das Recht der Stadtratsverwaltung zu erklären,  
entgegenbringen, daß ich in allen diesen Fällen nach sorgfältiger  
Prüfung mit meinem Gewissen zu Rathe gehe, so hoffe ich doch,  
daß Sie mir in Zukunft diese Vertrauen schenken werden. Ich  
kann Ihnen das feste Versprechen abgeben, daß in allen diesen  
Dingen nicht nach der Persönlichkeit, auch nicht nach der  
Partei der Beteiligten, und doch, wenn einzig und allein nach  
sachlichen Momenten gerichtet wird.

Abg. v. v. Jolly (H. W.): Ich glaube, Sie werden mir dank-  
bar sein, wenn ich nicht bei dem von Herrn Friedberg erzeu-  
ten Sturm im Hause wieder nicht lange aufhalte. Ich persönlich  
würde mich beifügen, in einem Lokal, wo sozialdemokratische  
Versammlungen stattfinden, wenn man auch die Verhältnisse  
auszubringen. Diese Vorgänge in Grimen sind die Folgen  
der Unzufriedenheit und der Verwirrung des Herrn Barth  
mit der Sozialdemokratie. (Lachen links.) Ich trage kein Ver-  
ständnis zu, sagen: Herr Barth ist bereits sozialdemokratisch durch  
und durch angeknüpft. (Schallendes Gelächter bei den Frei-  
reiner.)

Präsident v. Arndt: Ich halte es für eine Befreiung eines  
Mitgliedes dieses Hauses, wenn man von ihm sagt, er ist sozial-  
demokratisch angeknüpft. Was ruhe der Redner zur Erklärung.

Abg. v. v. Jolly (fortgesetzt): Auch ich würde es als  
Befreiung empfinden, wenn man mir sagt, ich bin sozial-  
demokratisch angeknüpft. Was ruhe der Redner zur Erklärung.  
Der Bund der Landwirthe vorgebracht, sind alle Kamellen. Hohen-  
lich wird Herr Barth anerkennen, daß die diesjährige Ver-  
sammlung des Bundes der Landwirthe von dem Geist der  
Königsthuere befehl gegeben ist. Auch dem Fall Kaufmann  
kann nach meiner Meinung nicht die Bedeutung beigemessen  
werden, welche dem Kamellen der Freireiner im vorigen  
Jahre beige aufgelegt. (Wiederbeifall bei den Freireiner.)  
Sobald der ungelungen ist, und der die Dinge nicht unter  
dem tiefsten Gesichtswinkel des Kommunalrechts sieht, hat  
ich geglaubt, daß der Minister des Innern gar nicht anders  
handeln konnte. Welche der König der Meinung sein, daß ihm  
zu Unrecht die Entscheidung über die Befreiung vorenthalten  
ist, so wäre er doch in der Lage, den Minister eines anderen zu  
belehren. Hier einen Gegensatz zwischen Krone und Minister  
zu konstruieren, einbeist jeder Grundlage. Wenn in Berlin öfter  
Konflikte zwischen Regierung und Stadtratsverwaltung vorkommen,  
so liegt das daran, daß man in den Berliner Regenen die  
Säulen des Gesetzes nicht achtet, die jeder andere Bürger  
achtet.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Richter wird an-  
genommen.  
Auf der Rednerliste stehen noch a. H. Redner.  
Nächste Sitzung: Sonnabend 31. März: Fortsetzung der  
heutigen Beratung. Schluss 4 Uhr.

### Ausland.

**Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.**  
Die Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Heinrich  
sind nun beendet. Besonders feilich wird das Reichsfinanz-  
amt sein, das die Vertreter der Finanz, des Handels und der Industrie  
des Kronen des Prinzen am 26. d. M. veranstaltet, am der Spitze  
des Komitees steht Herrport Morgan. Gestern herrschte in  
New York Schnee und Hagelwetter; auch für morgen  
laut die Wetterprognose auf ungewisses, windiges Wetter.  
Der Dampf „Teutonic“, der gestern früh hier eintraf, berichtet,  
daß er sehr schwere See gehabt habe. Da fällige Schnellposten  
infolge des Unfalls ausbleiben, so befürchtet man eine Ver-  
zögerung in der Ankunft des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“  
mit dem Prinzen Heinrich am Bord. — Die Unternehmung  
richtete eine besondere Postkassette an dem Anlegplatz der  
„Nobelschiffen“ ein.

**In den Streikmärchen in Catalonien.**  
Dem „Daily Telegraph“ wird aus Barcelona vom  
Donnerstag von Perpignan gemeldet: Nicht weniger als  
vier Knechtbriegen sind in der Stadt und dem Bezirk

zusammengeschoben worden und selbst jetzt haben die Behörden  
nicht die Dörcher gewinnen können. Der Streik hat sich zu  
einem organisierten Aufstande, der von Anarchisten und  
Revolutionen geführt wird, entwickelt. Es besteht eine vollkommene  
Schredensherrschaft. In der Vorstadt Sang gab es einen  
furchtbaren Kampf. Schwere Artillerie wurde in Aktion ge-  
bracht und bombardierte Straße auf Straße auf kurze Ent-  
fernung. Ein hartnäckiger Widerstand wurde geleistet. Man  
glaubt, das 500 Menschen dort getödtet oder ver-  
wundet worden sind. Die ganze Gegend ist in rauchende  
Trümmern verandert worden, denn ein Feuer brach aus und  
verwandelte das Herz der Verödung durch die Strömung. Viele  
unabhängige Frauen und Kinder sind unter den Opfern. Große  
Angehörigen Militär verurtheilt Proviant in die Stadt  
zu bringen, die Munitionen haben aber verhindert, daß  
Proviant auf den Markt komme. Um die wenigen Hieselcher  
und Bäckereien, die sich auf die Straße wagten, gab es Hand-  
gemenge und in jedem Falle besetzten die Munitionanten die  
Dörcher. Jeder Laden, der seine Thür öffnete, wird sofort von  
der Menge angegriffen. Seit drei Tagen sind keine Briefe  
betreffs worden.

Der Londoner „Daily Mail“ entwirft auf Grund telegraphischer  
Nachrichten folgendes Bild von der Lage in Barcelona:  
Am 11. Uhr nachts aus Barcelona hier eingelaufene Nach-  
richten belagen, daß die Zusammenstöße zwischen den Streikenden  
und den Truppen noch fortwähren und daß noch auf den  
Straßen gekämpft wird. Ein starker Regenfall verzerrte die  
Streikenden zeitweilig, doch sind dieselben noch unbesiegt. Die  
Behörden treiben Gefangene in Massen zusammen. Die  
Wohnungen der Streikführer und der Anarchisten sind registriert  
und unter Bewachung. Durch eine Proklamation ist allen  
Privatpersonen befohlen, bei Vermeidung schwerer Strafen alle  
Waffen auszuliefern. Das Streikschiff „Belago“ ist nach  
Barcelona beordert. In einer Vorstadt hat ein regerlicher  
Kampf zwischen Streikenden und einer Eskorte verschiedener  
Wagen mit Proviant statt. Der Proviant wurde aus den  
Wagen herausgeschossen und dann aus letzteren Vorräthen gemacht.  
Die Eisenbahnhöfen wurden aufgegeben, um die Ankunft von  
Truppen zu verhindern. Auf dem Central-Boulevard wurde drei  
Stunden lang heftig gekämpft. Die Verurtheilten nicht betannt  
oder sie werden nicht verurtheilt. Einige Trambahnen  
sind unter starker Eskorte, Militäre und Soldaten füllten die  
Gasse jedes Bahnhofs; Krieger übernahmen die Leitung der  
Trambahn. Selbst Zeichenwagen mußten von der Polizei ge-  
schützt werden. Die Streikenden erließen eine Proklamation an  
die Bürger der Stadt; sie rathen darin den Arbeitgebern, den  
Widerstand aufzugeben und sich mit den Arbeiterverbänden zu  
vereinigen. Genossige Stellen darin löst die Genur nicht tele-  
graphieren. Die Anarchisten vertheilten ein Flugblatt voll  
Drohungen gegen die Bourgeoisie. Um 12 Uhr morgens gab es  
einen großen tumult im centralen Theile der Stadt. Die  
Streikenden wollten die Abfahrt von Wagen und Droschken nach  
den Bahnhöfen verhindern. Viele Personen wurden dabei  
getödtet oder verwundet. Die Streikenden griffen  
die Arbeiter an, welche zum Bahnhof wollten. Die  
Eisenbahn von Barcelona nach Frankreich hat ihre Züge ver-  
zögern müssen. Ein Fales de Gracia (Barcelona) hat das  
Volk das Straßenpflaster aufgerissen. In Reus, Tarraco und  
Saragossa befinden sich verschiedene Kinder unter den  
Getödteten.

Wie aus Sevilla verlaute, sind dort mehrere italienische  
Anarchisten eingetroffen, die Behörden treffen entsprechende  
Vorsichtsmaßnahmen. In Bilbao sind ebenfalls Anarchisten  
eingetroffen, um eine Unruheabewegung herbeizuführen, die  
Sozialisten verweigern ihnen aber ihre Unterstützung. In  
Saragossa gaben die Zeutien auf einige Personen, welche in  
das Kloster eindringen wollten, Feuer, da sie dieselben für  
Einbrecher hielten. Der Anstand in Saragossa dauert fort,  
doch herrscht Ruhe, nachdem am Donnerstag der Belagerungs-  
zustand proklamirt ist. In Salamanca wurden bei den getrigen  
Lunthen 3 Personen verwundet und 14 verhaftet.

In Barcelona ist die Lage seit gestern ruhiger. Die  
Führertheilnehmer erhielten Befehl, den Betrieb wieder aufzu-  
nehmen, widrigenfalls ihnen ihre Konzeption entzogen werden  
würde. Der Generalstatthalter ordnete das regelmäßige Wieder-  
erscheinen der Zeitungen an, und verlangte die Adressen der-  
jenigen Buchdrucker, welche sich weigern sollten, zu arbeiten.

### Oesterreich-Ungarn.

In der Kaiserliche der Hofburg vollzog gestern vormittag  
der Kardinal Grudka die kirchliche Segnung des Erzherzogs  
und der Erzherzogin Kaiserin, welche gestern ihre  
goldene Hochzeit begingen. Der Feiertag wurden der Kaiser,  
kaiserliche Erbprinzessin und Erbprinz, die sämtlichen zur  
Feier eingetroffenen Fürstlichkeiten, die Hoforgane, die gemein-  
sam sowie die österreichischen und ungarischen Minister, die  
Stipend der Behörden, die Generalität und der Adel bei.

Der Aristokratische Hofball, der schon im Januar fälschlich  
abgelagt wurde, ist gestern in Wien gehalten.  
— Professor Dr. Hoffmann in Konstantinopel, einer der  
beliebtesten Lehrer der türkischen Kanpflanz, wurde vom deutschen  
Kaiser durch den Kronenorden dritter Klasse ausgezeichnet.

### Wienerliterar. Kunst. Literatnr.

— Der Aristokratische Hofball, der schon im Januar fälschlich  
abgelagt wurde, ist gestern in Wien gehalten.  
— Professor Dr. Hoffmann in Konstantinopel, einer der  
beliebtesten Lehrer der türkischen Kanpflanz, wurde vom deutschen  
Kaiser durch den Kronenorden dritter Klasse ausgezeichnet.

### Provinzialnachrichten.

+ Stäben, 21. Febr. (Mathias-Ambau.) In der  
getrigen Stadtratsverordneten-Versammlung stand u. a. die Math-  
ias-Ambau-Angelegenheit auf der Tagesordnung. Seit Jahr-  
zehnten befinden sich die städtischen Bureaus in einem Privat-  
hause. Dasselbe ist verfallen. Dürben ein Ende gemacht werden,  
daß die dem Rathsfeldherwerb sich sehr nachteilig auswirken. Die  
fürung gestellten Räume in Bureaus umgewandelt werden. Die  
für den Geschäft notwendigen Räume sollen durch Umbau des  
Rathshauslaales gewonnen werden.

+ Kammern, 21. Febr. (Städtische.) Der Kostenüber-  
schlag über den Neubau der Infanterie-Kaserne am Speckhart  
besteht mit einer Summe von 633,000 Mk. ab. — Nach den  
Abich-Rechnungen erfordert das nächste Schulwesen im  
Jahre 1900/1 einen Aufwand von 231,000 Mk. von welcher  
Summe 69,162 Mk. durch Schulgeld gedeckt wurde.

+ Wetten, 21. Febr. (Unfall.) Bei den Arbeiten der  
Hofu bei unserer Stadt verunglückte ein fremder Arbeiter. Es  
wurde ihm ein Bein gebrochen, so daß er noch in der Nacht  
nach der Hofkellerei Klinik übergeführt werden mußte.

+ Städtische, 21. Febr. (Verloren) wurde in der Nähe von  
Grunitz ein junger Mann, der Schuhmacherspelle Hempel aus  
Brandenburg in Schloß aufgefunden.

+ Städtische, 21. Febr. (Schulerweiterung.) In der  
letzten Sitzung der Stadtratsverordneten wurde beschlossen, das  
hiesige Realprogymnasium durch Aufhebung der Oberstufe und der  
Brünn an einer Realanstalt, und zwar einem Realgymnasium,  
zu erweitern. Die Erweiterung soll schon vom 1. April d. J.  
ab stattfinden.

5. Winterfest, 22. Febr. (Eubrecht.) In verangeneht  
Nacht wurde in der Hofkellerei von H. Neumann, Hans &  
Kühns und Joachim, sämtlich in der Hofkellerei, ein-  
gebrochen. In allen Gassen hielten den Dieben aber nur die  
Vorposten und Briefkasten in die Hände.

+ Schöneberg, 20. Febr. Die Schiffshaupter der  
Mittel- und Unter-Elbe hielten heute im Bartschen  
Kasale unter Vorsitz des Schiffshaupters Bornitz eine zahlreich  
besetzte Versammlung ab, in welcher die Bildung einer Verein-  
igung der Schiffshaupter der Mittel- und Unter-Elbe mit  
Sitz in Schöneberg beschlossen wurde. Die Vereinigung will  
die gegenseitige Versicherungspflicht der Schiffshaupter erlangen  
sowie die Befreiung seiner Mitglieder gegen Unfall herbei-  
zuleiten und auch deren Interessen noch auszuwehren. Die  
Elbe-Schiffshaupter haben Nachrich gegeben, daß sie sich den  
Elbe-Schiffshauptern anschließen werden.

+ Ernst, 20. Febr. (Unfallstall.) — Verdrach des  
Kindesterbes. Heute morgen kam im Gehweg der Alma  
W. Hinkert Söhne der Arbeiter Robert Wundtows beim Gehen  
des Schwanzrades in das Getriebe und wurde mehr als ein  
Augen mal verunglückt. Die Beine wurden ihm gänzlich  
geschwemmt und der Tod trat nach während des Unfalls  
folles ein. Er war 46 Jahre alt und hinterließ eine Witwe  
mit sechs Kindern. Ansehend hat er das Unglück durch eigene  
Unvorsichtigkeit herbeigeführt. — Gestern nachmittag wurde das  
23jährige Dienstmädchen Emma Kente aus Straßburg ver-  
heiratet, die ihr neugeborenes Kind in der Nacht zum Dienstag  
erzogen haben soll. Die kleine Beise wurde auf der Straße  
geboren.

+ Hamburg, 21. Febr. (Die diesjährige Corps-  
Manöver) des 11. Armee-corps werden dieses Jahr in unserer  
Umgebung stattfinden.

+ Röhing, 21. Febr. (Eine Wohnungs-Unterzungung)  
soll hier vorgenommen werden. Die Stadtratsverordneten be-  
willigen geteilt zu deren Wohnmahe 2500 Mk.

+ Röhing, 21. Febr. (Eine seltene Jagdbeute) näm-  
lich einen Fehstschaber erlegte heute morgen der Jäger  
23jähriger Dienstmädchen Emma Kente aus Straßburg ver-  
heiratet. Das Thier, das eine Fingerringmahe von  
2,20 Metern besitzt, ist vernuthlich durch die letzten Stürme  
verloren worden.

+ Gera, 21. Febr. (Der Fürst Heinrich XIV. von  
Reuß.) Auf seinem Vernehmen nach den Wunsch ge-  
äußert, daß aus Anlass seines 70. Geburtstages keine besondere  
Feierlichkeiten und festliche Scherfen ihm veranstaltet, sowie  
Ausgaben für Stellungen vermieden werden möchten. Die von  
den städtischen Behörden beschlossene Stiftung in Höhe von  
10,000 Mk. wird seine Durchföhrung jedoch wohl bankrott aus-  
nehmen. Mit Rücksicht auf diesen Wunsch wird vorläufiglich  
von einer von der Bürgerchaft geplanten Landesversammlung zu  
einer Stiftung abgesehen werden.

+ Gera, 21. Febr. (In der städtischen Hofschule ist  
mitgetheilt, daß der wichtigste Theil der nun, Geistes  
werden ist, und zwar ist der 19jährige Sohn des Ermdirekten  
hoff belastet. Nach seiner Einlieferung ins Gefängnis soll er  
ein Geständnis abgelegt haben. Der anfänglich verdächtige  
Gubenarbeiter wurde wieder entlassen.

+ Eamhau, 21. Febr. (Zweiteibe arbeitss.) Durch  
den Zusammenbruch des hiesigen Stoffhandels Gilmert &  
Gertch sind über 100 Personen der Arbeit beraubt. Die  
sicherweise will man alle Beiden in Bewegung setzen, das junge  
Unternehmen wieder lebensfähig zu gestalten.

### Wetter-Aussichten

- 23. Februar: Heller mit Wolllung. Tags angehm,  
nachts kalt.
- 24. Februar: Wolllig mit Sonnenschein. Strichweilse Nieder-  
schlag. Windig. Tags mild, nachts kalt.
- 25. Februar: Wolllig, theils heiter, sonst wenig verändert.

### Meteorologische Station zu Halle.

	21. Februar (9 Uhr 12 Min. ab.)	22. Februar (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	761.3	759.6
Thermometer Celsius	6.5	-1.9
Relativfeuchtigkeit	82	96
Wind	0.1	80.1

Wärmegrad der Temperatur am 21. Februar: 37.0.  
Minimum in der Nacht vom 21. Februar zum 22. Februar: -2.10.  
Mittelschnee am 21. Februar 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

### Letzte Telegramme.

Hannover, 22. Febr. Zur Abkühlung der Stellunghalt in der  
Sache von Jahren, zu welcher der Domänenpächter Falken-  
hage wegen Föddung seines Gutes im Zerstört verur-  
theilt wurde, ist Falkenhagen nach Magdeburg übergeführt worden.

Petersburg, 21. Febr. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht,  
daß Tolstoi bereits am 19. gestorben sei; die  
Nachricht wurde nun darum zurückgezogen, weil der Heilige Synod  
noch nicht schlüssig geworden ist, ob er die Erbschaftsvererbung  
aufheben solle oder nicht. Diefes der Wirklichkeit widerstreitende  
Gerüde ist nur unter den Studenten große Erregung  
und bald bewegte sich ein starker Trupp von ihnen zur Kaiser-  
Kathedrale, um für Tolstoi eine Beerdigung leisten zu lassen.  
Dabei eröndte die Rufe: „Es lebe Tolstoi, Russlands größter  
Mann! Nieder mit den Hunden!“ Die Polizei grifferte und  
verhaftete einige Demonstranten.

Petersburg, 21. Febr. Die hiesige Universität ist  
gestern geschlossen, ebenso die in Wien sowie Gharlow.  
In letzter Stadt fanden Zusammenkünfte zwischen Militäre  
einverleitet, Studenten und Arbeitern andererseits statt.

Washington, 21. Febr. Auf einem diegen Bankett hielt der  
Staatssekreter Hay eine Rede, in der er hervorhob, daß  
Deutschlands unantastliche Haltung im spanisch-  
amerikanischen Kriege durch die Mittheilungen des Reichs-  
ausgeizers völlig klar gestellt ist, und daß der Versuch des  
Prinzen Heinrich einen neuen Ausbruch der freundschaftlichen  
Gefinnungen zwischen Deutschland und Amerika bringen  
werde.

Kingston, 22. Febr. Der Danuher „Lucania“ der  
gestern abend an der irischen Küste eintraf, meldete, daß er auf  
45,59 Grad nördlicher Breite und 35,18 Grad westlicher Länge  
den „Kronprinz Wilhelm“ angetroffen und Größe aus-  
genommen habe. Prinz Heinrich und die übrigen Beif-  
nehmer der Fahrt befinden sich wohl.

New York, 22. Febr. Der „Britisch Dominion“ geht an, er  
habe am 18. d. M. um 2 Uhr früh auf dem 44. Grad westlicher  
Länge zwei große Dampfer getroffen, von denen der eine  
die Flagge des Norddeutschen Lloyd geführt und einen anderen  
schon am Schleppe gestrichelt habe. Das amerikanische  
Dampfer „Lucania“ meldet, das Schiffezentrum befände sich in  
der Nähe von Kap Hatteras und der Sturm nahm an  
Größe zu.



**Bermittles.**

Antwortscheinen stellen sich geltend auf der Behauptung... Die Einwirkung Aeneas' des botanischen Pflanz...

bis 133 frei Wagen. - Hafer, Markt, meckl. u. pom. fein 165 1/2... Petroleum, 21 Febr. Weizen per Febr. - Roggen per Febr.

Antwerpen, 21 Febr. Petroleum steig. Standard white loco 870 Br... Oelsaaten. Oel. Fettwaren. New York, 21 Febr. Petroleum Schmalz Western steam 9,65

Berliner Börse vom 21. Februar. (Ergänzung zum tel. Telegramm.) Meinungen im gest. Abendblatt.

Table with columns for bank discounts, German bonds, foreign bonds, and various stocks like Deutsche Eisenbahn and Bergwerks-Aktien.

Table with columns for industrial stocks, including companies like A.G. Linde, Siemens, and various engineering firms.

Table with columns for exchange rates and other financial data, including 'Zahlungs-Einstellungen' and 'Geldrate'.

Table titled 'Bewegung von Reichsbank-Depositen der Deutschen Ost-Afrika-Linie' showing deposits in various locations like Kassel, Lissabon, and Hamburg.

Table titled 'Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abnehmende' showing water levels in Moldau, Isar, and Elbe.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien' listing railway stocks and their prices.

Table titled 'Leipziger Börse, 21. Februar' showing market data for Leipzig, including exchange rates and stock prices.